

Take Me Under Your Wing

Sa., 6.7.2024, 19 Uhr
Festhalle
Kusterdingen

So., 7.7.2024, 19 Uhr
Stephanuskirche
Tübingen

Musik jüdischer KomponistInnen

Werke von Gideon Klein, György Ligeti,
Ruth Schonthal, Ella Milch-Sheriff u.a

Südwestdeutscher Kammerchor
Tübingen
in Kooperation mit dem
Sinfonieorchester Neckar-Alb

Einstudierung und Leitung Orchester:
Claudia Bluthard
Cello: Daniel Glaenz

Gesamtleitung: Judith Mohr

Eintritt frei
Spende willkommen

In Zusammenarbeit mit dem Förderverein
für jüdische Kultur in Tübingen e.V.

Sinfonieorchester Neckar-Alb (SinfoNeA)

Violine 1	Claudia Bluthard (Dirigat), Hannah Stuhlinger, Martin Hauser, Hans Platzer, Katja Heck, Kristina Schumacher
Violine 2	Isabelle Hägele-Rebmann, Jasmine Möller, Martin Krause, Peter Wagner, Nora Gromer
Viola	Claudia Bieg, Joachim Hinderer, Ulrich Haug, Susan Nurmi-Schomers
Cello	Daniel Glaenz (Solo), Konrad Haug, Peter Stoll, Christoph Digel, Michael Sonnabend, Carolin Jelinik, Nicole Ottawa
Kontrabass	Dieter Menne, Uli Hellstern
Flöte	Birgit Lauw-Zenker, Wolfgang Sternefeld
Oboe	Anne Bausch, Ulrike Gaiser
Klarinette	Rebecca Hollmann / Stefan Veitshans
Fagott	Jeanette Hauger, Martin Haardt
Horn	Julia Stahl, Lars Hollmann, Christoph Damm, Nikola Seeger
Trompete	Matthias Zenker, Andreas Medler
Schlagzeug	Steffen Kuhn, Christian Peinel
Harfe	Theresa Kuderer
Piano	Julia Koch

Einstudierung:

Claudia Bluthard

Südwestdeutscher Kammerchor Tübingen

Sopran	Gabriele von Briel, Laura Dias de Almeida, Jana Helle, Nicole Hermannsdörfer, Fatemeh Jacobi, Marie-Sarah Koch, Andrea Krebs, Johanna Maier-Karius, Agnes Matthes, Melanie Meyer-Alpers, Claudia Salden, Dorothea Watzlawik, Monika Zacharias (Mezzosopran-Solo)
Alt	Hendrikje Ahlers, Inge Albrecht-Branstner, Anke Biskupski, Monica Bissegger, Ulrike Gaiser, Susanne Goebbel, Hanna Göpfert, Helga Hacker, Heidrun Horn, Ulrike Maier, Cindy Pecht, Claudia Petzold, Barbara Reiser, Anna Schmitz, Mechtild Spaett, Jenny Zieschang
Tenor	Marc Gern, Friedhelm Landgrebe, Matthias Lipp, Johannes Nicklaus, Wolfgang Straßer, Martin Thum, Florian Torka, Günther Vögelin
Bass	Konrad Haug, Jörg-Walter Karl, Andreas Koptschalin, Frank Meyer, Thomas Münch, Christian Niklas, Klaus Petzold, Martin Puhm, Tobias Staib, Tobias Woll

Leitung

Judith Mohr

„Take Me Under Your Wing“

Musik jüdischer Komponistinnen und Komponisten

Salomone Rossi

(1570-1630)

Siegfried Löwenstein

(1904-1976)

György Ligeti

(1923-2006)

Gideon Klein

(1919-1945)

Viktor Ullmann

(1898-1944)

Menachem Wiesenberg

(*1950)

Max Bruch

(1838-1920)

Psalm 124

für 6-stimmigen gemischten Chor

Mechalkel Chajim Bechesed

für 4-stimmigen Chor

Sechs Bagatellen

für Bläserquintett (1953)

Das Angenehme dieser Welt

für 5-stimmigen Chor (1943)

Zwei hebräische Chöre

für 4-stimmigen gemischten Chor (1943)

Take Me Under Your Wing

für 4-stimmigen Chor (1989)

Kol nidrei (1881)

für Violoncello und Orchester op. 47

(Adagio nach jüdischen Melodien d-Moll)

♦ ♦ ♦ Pause ♦ ♦ ♦

Louis Lewandowski

(1821-1894)

Ruth Schonthal

(1924-2006)

Ella Milch-Sheriff

(*1954)

Der 84. Psalm (1879)

für Alt, 4-st. Chor und Kammerorchester

The Young Dead Soldiers

für 4-st. Chor und Orchester (1987)

The Time Will Come (2015)

für 4-stimmigen Chor und Streichorchester

Eingebettet in die Veranstaltungsreihe „250 Jahre Ansiedlung jüdischer Familien in Wankheim“ des Fördervereins für jüdische Kultur in Tübingen e.V. gestalten der Südwestdeutsche Kammerchor Tübingen und das Sinfonieorchester Neckar-Alb e.V. (SinfoNeA) zwei Konzerte, bei denen nahezu ausschließlich Werke jüdischer Komponist*innen erklingen. Damit wollen die Musiker*innen den Förderverein in dessen Bemühungen um das Gedenken an jüdisches Leben in Wankheim, Tübingen und Reutlingen unterstützen und den Reichtum oft nur wenig bekannter jüdischer Chor- und Orchestermusik im Laufe der Jahrhunderte aufzeigen. Dazu gehört auch, die Erinnerung an das Schicksal der Komponist*innen wachzuhalten, die im Nationalsozialismus ermordet wurden. Außerdem geben die Konzerte einen Einblick in aktuelle Tendenzen der Kompositionskunst in Israel.

Das Konzert beginnt mit dem hebräischen Psalm „**Shir hama'alot I'-David**“ von **Salomone Rossi** (ca. 1570-1630). Der italienische Geiger und Komponist, dessen Vorbild Claudio Monteverdi war, feierte Erfolge mit seiner Instrumentalmusik, wollte aber auch seinen jüdischen Glauben musikalisch ausdrücken. Nachdem es 1605 zulässig wurde, mehrstimmige Chormusik in der Synagoge aufzuführen, komponierte er auch religiöse Chormusik. 1623 erschienen seine Lieder Salomos. Rossis Spuren verlieren sich nach 1628. Man nimmt an, dass er bei der österreichischen Invasion während des Mantuanischen Erbfolgekrieges ums Leben kam, entweder bei den damit verbundenen antisemitischen Ausschreitungen oder durch die darauffolgenden Seuchen. Mehr als 200 Jahre nach seinem Tod konnte Baron Edmond de Rothschild auf einer Italienreise insgesamt 52 vollständige Werke Rossis zusammentragen, die er kaufte und dem Kantor der großen Synagoge von Paris überließ. Es sollte weitere 100 Jahre dauern, bis Rossis Werke der Musikwissenschaft zur Verfügung standen.

Salomone Rossi

(1570-1630)

Shir hama'alot I'-David:

Lulei Adonai shehayah lanu
yomarna' Yisrael.

Lulei Adonai shehayah lanu
bə 'qum aleinu adam.

Azai chayim bəla'unu
bacharot 'apam banu.

Azai, hamayim shətafunu
nachlah 'avar 'alnafshenu.

Azai, 'avar 'alnafshenu
hamayim hazeidonim.

Baruch Adonai shelo' nətananu teref,
ləshineihem.

Nafshenu kətzapor nimlətah,
mipach yəqəshim:

Hapach nishbar, vaanachnu nimlatnu.

'Ezrenu bəshem Adonai

'oseh, shamayim vaaretz.

Ps 124

Psalm 124

für 6-stimmigen gemischten Chor

Ein Aufstiegs- und Gesang Dawids.

Wärs nicht ER, der für uns war - spreche doch
Jissrael - ,

wärs nicht ER, der für uns war, als Menschen
gegen uns standen,

dann hätten sie uns lebend verschlungen,
als auf uns einflamte ihr Zorn,

dann hätten uns hinweg die Wasser gespült,
wäre ein Wildbach über unsre Seele gezogen,

dann wärs über unsre Seele gezogen,
die aufsiedenden Wasser.

Gesegnet sei ER, der uns zum Zerreißen nicht
gab ihren Zähnen!

Unsre Seele gleicht dem Vogel, der dem
Sprenkel [=Falle] der Fänger entschlüpfte, der
Sprenkel zerbrach und wir sind entschlüpft.

Unsre Hilfe ist in SEINEM Namen, der Himmel
und Erde gemacht hat.

Martin Buber/Franz Rosenzweig



Vermutlich eine deutsche Erstaufführung ist das Werk von **Siegfried Löwenstein** (1904-1976). Er lebte von 1906 bis 1936 in Tübingen, das er Zeit seines Lebens als seine Heimatstadt ansah, und emigrierte dann nach Memphis/Tennessee. So überlebte er die Shoah – anders als seine Eltern und seine jüngste Schwester, die deportiert und im Konzentrationslager ermordet wurden. Schon in seinen Tübinger Zeiten war Löwenstein musikalisch engagiert. In der Synagoge in Memphis war er Chorleiter und Kantor und komponierte Werke für den Gottesdienst. Sein Werk „**Mechalkel Chajim Bechesed**“ („Er versorgt die Lebenden gnädig“) stammt aus einer Sammlung von Kompositionen für die liturgisch-musikalische Gestaltung des Sabbat-Abends. Es war bisher lediglich in einer Handschrift vorhanden und ist nicht verlegt. Der Text ist ein Teil des Achtzehnbittegebets, des Hauptgebets im jüdischen Gottesdienst.

Siegfried Löwenstein

(1904–1976)

Mechalkel chajim bechesed
mechaje metim berachamim rabim.

Somech noflim v'rofe cholim
umatir asurim

um'kajem emunato lishenei afar.

Mi kamocha baal gewurot u'mi dome lach,
melech memit um'chaje umazmiach Jeshuah.

aus: *Achtzehngebet (Schmone Esre)*

Mechalkel Chajim Bechesed

für 4-stimmigen Chor und Klavier

Der die Lebenden in Gnaden erhält,
die Toten belebt in großer Barmherzigkeit,
die Fallenden stützt und die Kranken heilt,
die Gefesselten löst und seine Treue bewahrt
den im Staube Schlafenden.

Wer ist wie Du, Herr mächtiger Taten,
und wer ist Dir ähnlich, König, der tötet und
wieder belebt und sprossen lässt das Heil.

In den 1950er-Jahren komponierte **György Ligeti** (1923-2006) seine „Musica ricercata“, einen Zyklus von elf kurzen Klavierstücken, die ausgehend von einem Zweitonmotiv den Tonraum sukzessive auf alle zwölf chromatischen Töne einer Oktave erweitern. In einer Bearbeitung dieses Frühwerks entstanden seine „**Sechs Bagatellen für Bläserquintett**“. Was dieser Fassung an formaler Stringenz vielleicht fehlen mag, wird durch das brillante Spiel mit den unterschiedlichen Klangfarben und Lagen der Bläser mehr als wettgemacht, sodass man hier durchaus von einem eigenständigen Werk sprechen kann. Es ist in Bogenform angelegt: Die erste und sechste Bagatelle fungieren als schnelle Ecksätze, Nr. II und V als langsame Intermezzi, wobei der zweite Satz das ungarische Tempo rubato verwendet, dem man auch bei Bartók begegnet, während der fünfte eine von Bartók inspirierte Klagemelodie der Flöte über stockende Akkorde stellt. „Béla Bartók in memoriam“ hat Ligeti über diesen bewegenden Satz geschrieben. Die beiden Mittelsätze bilden ein Gegensatzpaar aus Scherzi: Nr. IV als Allegretto grazioso, walzerhaft ruhig und singend, mit gedämpftem Fagott und weichen Klangfarben; Nr. V als unbändiges Presto ruvido aus quasi gemeißelten Akkorden im 7/8-Takt. Die auf das Äußerste reduzierte und konzentrierte Motivik weist schon auf Ligetis späteren Stil hin.

György Ligeti

(1923–2006)

1. Allegro con spirito
2. Rubato – Lamentoso
3. Allegro grazioso

Sechs Bagatellen

für Bläserquintett (1953)

4. Presto ruvido
5. Adagio Mesto (Béla Bartók in memoriam)
6. Molto vivace – Capriccioso

Die folgenden Vokalwerke sind im Konzentrationslager Theresienstadt entstanden. Dort haben – neben vielen anderen Künstler*innen – Gideon Klein und Viktor Ullmann unter unvorstellbaren Bedingungen komponiert und musiziert, bevor sie von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Theresienstadt gilt geradezu als Synonym für die „Musik der Shoa“, weil das dortige Musikleben qualitativ wie quantitativ einen Sonderfall innerhalb des nationalsozialistischen Lagersystems darstellt: Einerseits inhaftierte man in Theresienstadt aufgrund seiner Funktion als „Altersghetto“ und „Vorzeigelager“ einen prozentual größeren Anteil jüdischer Intellektueller. Andererseits gestattete die Lagerleitung nach einem Verbot in der Anfangszeit offiziell den Besitz von Musikinstrumenten und damit umfangreiche musikalische Aktivitäten. Dies geschah aus propagandistischen Erwägungen: So wurde im KZ im August/September 1944 der NS-Propaganda-Film „Theresienstadt – ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet (Der Führer schenkt den Juden eine Stadt)“ gedreht, der die angeblich guten Lebensverhältnisse der Inhaftierten darstellen und damit die Vernichtungspolitik verschleiern sollte. Noch während der Dreharbeiten wurden über 18.000 Menschen nach Auschwitz deportiert, unter ihnen zahlreiche Künstler*innen, wodurch das kulturelle Leben in Theresienstadt de facto ausgelöscht wurde.

Gideon Klein (1919-1945) zeigte schon als Kind eine große musikalische Begabung und ging 1931 nach Prag ans Konservatorium für die Klavier-Meisterklasse. Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei musste er sein Studium abbrechen und durfte nicht mehr öffentlich auftreten, weshalb er unter Pseudonym spielte. 1941 wurde er ins KZ Theresienstadt deportiert, wo er als „Leiter der Instrumentalmusik“ für Aufführungen im Lager komponierte, außerdem hielt er Vorträge und unterrichtete. Im Oktober 1944 wurde er nach Auschwitz und anschließend in das Außenlager Fürstengrube deportiert, wo er ums Leben kam. Seine Schwester überlebte, gründete 1994 die Gideon-Klein-Stiftung und unterstützte die Herausgabe seiner Werke. Am Silvesterabend 1943 vertonte Gideon Klein das Gedicht „**Das Angenehme dieser Welt**“ nach den Worten des in Tübingen verstorbenen Friedrich Hölderlin (1770-1843) in einer Komposition auf Tschechisch. Es gibt keine Hinweise auf eine Aufführung dieses Werks in Theresienstadt, es war vermutlich auch zu schwer für ein Laien-Ensemble. Die Komposition muss Klein jedoch sehr wichtig gewesen sein: Aus Mangel an Notenpapier radierte er eine Bleistiftskizze eines anderen unvollendet gebliebenen Werkes aus, um das Madrigal aufzuschreiben.

Gideon Klein

(1919–1945)

Das Angenehme dieser Welt hab ich genossen,
Der Jugend Freuden sind, wie lang, wie lang verflossen,
April und Mai und Junius sind ferne,
Ich bin nichts mehr, ich lebe nicht mehr gerne. *nach Friedrich Hölderlin (1770-1843)*

Das Angenehme dieser Welt

für 5-stimmigen Chor(Theresienstadt 1943)

Ebenfalls im KZ Theresienstadt entstand ein Großteil der Werke von **Viktor Ullmann** (1898-1944), der aus Österreich-Ungarn stammte und bei Arnold Schönberg studierte. 1919 ging er nach Prag, um sich ganz der Musik zu widmen, er wurde 1920 Chordirektor und Korrepetitor am Neuen Deutschen Theater in Prag. 1942 wurde er ins KZ deportiert. Ullmann selbst schrieb: „Zu betonen ist nur, dass ich in meiner musikalischen Arbeit durch Theresienstadt gefördert und nicht etwa gehemmt worden bin, dass wir keineswegs bloß klagend an Babylons Flüssen saßen und dass unser Kulturwille unserem Lebenswillen adäquat war.“ Ullmann wurde in Auschwitz ermordet. Sein Theresienstädter Nachlass – darunter „**Zwei hebräische Chöre**“ – blieb unverehrt und vollständig.



Viktor Ullmann

(1898–1944)

1. Anu olim [arza]

Anu olim arza beschira uwesimra.
La la la ...

2. Elijahu hanawi

Elijahu hanawi,
Elijahu hatschbi,
Elijahu ha giladi.
Bimherajawo elenu,
im maschiach ben Dawid.

Zwei hebräische Chöre (1943)

für 4-stimmigen gemischten Chor

Wir ziehen in das Land mit Liedern und Gesang.
La la la ...

Elijahu der Prophet,
Elijahu der Tischbite
Elijahu aus Gilead.
Bald wird er zu uns kommen, bald in unseren
Tagen, mit dem Messias, dem Sohne Davids.

Titelgebend für das Konzert ist ein Chorwerk des Pianisten, Arrangeurs und Komponisten **Menachem Wiesenberg** (geb. 1950), einer der vielseitigsten und renommiertesten Musiker*innen Israels. Er ist Professor an der Jerusalem Academy of Music and Dance und hat unter anderem berühmte israelische und jiddische Melodien arrangiert. „**Take Me Under Your Wing**“ ist ein Arrangement eines berühmten Volksliedes. Grundlage ist das hoffnungsvolle hebräische Gedicht „Hachnisini Tachat Knafech“ von Chaim Nachman Bialik (1873-1934), der in Israel als Nationaldichter gilt. Der Text handelt von einem Gebet an die „Schechina“, die die „Wohnstatt“ Gottes in Israel ist, mit dem Wunsch nach Schutz und Geborgenheit.

Menachem Wiesenberg

(*1950)

Hachnisini tachat knafech,
vahayi li em ve'achot,
viy'hi cheikech miklat roshi,
ken tfilota'i hanidachot.
Uv'et rachamim, bein hashmashot,
shechi ve'agal sod yissurai.
Omrin, yesh ba'olam ne'urim –
heichan ne'urai?

Ve'od raz echad lach etvadeh:
Nafshi nisrefah belahavah.
Omrin, ahavah yesh ba'olam –
ma zot ahavah?
Hachnisini tachat knafech ...

Chaim Nachmann Bialik

Take Me Under Your Wing (1989)

für 4-stimmigen Chor

Nimm mich unter deine Fittiche,
sei mir Mutter und Schwester,
dein Schoß sei Zuflucht meinem Haupt
Und Nest meinen unbeantworteten Gebeten.
Und zur Zeit der Barmherzigkeit, der
Dämmerstunde, neige dich herab, und ich will
dir meinen Schmerz offenbaren:
Es heißt, in der Welt ist Jugend – wohin ist
meine Jugend entschwunden?
Ein weiteres Geheimnis bekenne ich dir:
Meine Seele wurde in einer Flamme verzehrt.
Es heißt, in der Welt ist Liebe –
Doch was ist Liebe?
Nimm mich unter deine Fittiche ...

Das folgende meditative, introvertierte Orchesterwerk stammt von **Max Bruch** (1838-1920), der auf der Suche nach pittoresken Titeln und unverbrauchten Quellen für seine Musik 1880 auf die Gebetsgesänge der jüdischen Gemeinden im Rheinland stieß. So entstand das „**Kol Nidrei**“ für Violoncello und Orchester – ein Adagio „nach hebräischen Melodien“, wie er es nannte. Den Titel und das Hauptthema entlehnte Bruch dem Gebetsgesang, der am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur vor dem Abendgebet erklingt. Bruch zeigt hier ein untrügliches Gespür für dramatische Gestaltung: Nach einem klagenden Beginn des Cello-Solos in d-Moll wird die Musik zum Gebetsthema des „Kol Nidrei“ verdichtet, bevor das Stück auf seinem Höhepunkt nach D-Dur umschlägt und in einem Morendo-Schluss versöhnlich ausklingt. Obwohl er sich zuerst geweigert hatte, ein Werk für Violoncello zu komponieren, beherrscht Bruch den Umgang mit dem Timbre eines Cellos perfekt und lässt es in romantischer Manier singen und klingen. Eine religiöse Intention hatte der Komponist, der überzeugter Protestant war, nicht, was verschiedentlich zu der Kritik führte, ihm wäre lediglich an dem folkloristischen Aspekt gelegen. Zu seinem Unmut entstand in der Öffentlichkeit die Meinung, Bruch sei Jude – eine Annahme, die im Nationalsozialismus wieder aufblühte und dazu führte, dass das „Kol Nidrei“ während dieser Zeit nicht mehr aufgeführt wurde.

Max Bruch
(1838–1920)

Kol nidrei (1881)
für Violoncello und Orchester op. 47
(Adagio nach jüdischen Melodien d-Moll)

♦ ♦ ♦ Pause ♦ ♦ ♦

Die letzten drei, ganz unterschiedlichen Stücke des Konzertabends gestalten Chor und Orchester gemeinsam. **Louis Lewandowski** (1821-1894) verließ mit zwölf Jahren seine Familie in Wreschen im heutigen Polen aufgrund von Armut und suchte Zuflucht in Berlin, um seinen Unterhalt selbst zu verdienen. Er kam in der jüdischen Gemeinde unter, war dort von Anfang an musikalisch tätig und war der erste jüdische Student an der Akademie der Künste. Er wollte die jüdische Liturgie neu beleben und den traditionellen Synagogengesang mit der musikalischen Moderne in Europa verbinden. Nachdem die Orgel als Instrument in der Synagoge erlaubt war, schrieb Lewandowski viele Psalmen für Orgel und Chor, darunter den „**84. Psalm für Kammerorchester und Chor**“, der hier in einer Bearbeitung von Andreas Korn erklingt. Er ist ein Lied der Sehnsucht nach Gottes Nähe und dem Verlangen, im Haus Gottes zu sein.

Louis Lewandowski
(1821–1894)

Der 84. Psalm (1879)
für Mezzosopran, 4-stimmigen Chor und
Kammerorchester

Chor Wie lieblich sind deine Wohnungen, Ewiger Zebaoth!
Es sehnte sich und schmachtete meine Seele nach den Höfen des Ewigen;
mein Herz und Fleisch, sie jubeln dem lebendigen Gotte zu.
Der Sperling und die Schwalbe finden ein Nest, zu bergen ihre Brut.
So ruhe ich in deinem Hause, Ewiger Zebaoth, mein Herr und Gott.

Solo Heil ihnen, die in deinem Hause weilen, immerdar dich preisen.
Heil dem Menschen, der seine Stärke nur suchet auf dem Pfad zu dir, mein Gott.



Chor Und zieht er auch durchs Tal der Tränen, er wandelt es zur Segensquelle;
es wächst die Kraft auf seinem Wege, der ihn zu seinem Gotte führt.
Ewiger, Herr Zebaoth, höre mein Gebet, horch auf, Gott Jakobs, unser Schild!
Von deinen Höhen schau auf uns herab.
Ja, besser ist ein Tag in deinen Höfen als tausend sonst.
Lieber will ich harren an den Schwellen im Hause meines Gottes
als wohnen in den Zelten des Frevels.
Denn Sonne und Schirm ist Gott, der Ewige, ja, Gut und Ehre gibt der Ewige,
er weigert Glück nicht denen, die in Unschuld wandeln.
Herr Zebaoth! Heil dem Menschen, der auf dich vertraut.

Ruth Schonthal (1924-2006) begann bereits mit fünf Jahren zu komponieren und galt als Wunderkind. Bis 1935 studierte sie am Stern'schen Konservatorium in Berlin, bis ihr das Studium von den Nazis untersagt wurde. 1938 emigrierte die Familie über Stockholm und Mexiko in die USA, wo Ruth Schonthal bei Paul Hindemith studierte. Nach ihrem Abschluss verdiente sie ihren Lebensunterhalt zunächst mit der Komposition von Werbe-Jingles und Popsongs, feierte nach und nach aber Erfolge als Komponistin und Konzertpianistin und wurde Professorin an der New York University und dem Westchester Conservatory of Music. 1980 kam sie erstmals wieder zurück nach Deutschland, wollte aber nicht dauerhaft zurückkehren. 1987 fand die Uraufführung ihrer Kantate „**The Young Dead Soldiers**“ für Kammerorchester und Kammerchor statt. Der Text ist ein Gedicht des amerikanischen Dichters und Politikers Archibald MacLeish (1892-1982), das vermutlich während des Zweiten Weltkriegs entstand. Die Vertonung drückt die Schrecken des Krieges mit modernen musikalischen Mitteln aus.

Ruth Schonthal

(1924-2006)

The young dead soldiers do not speak
Nevertheless they are heard in the still
houses;
Who has not heard them?
They have a silence that speaks for them at
night and when the clock counts.
They say, We were young. We have died.
We have given our lives but until it is
finished no one can know what our lives
gave.
Our deaths are not ours; they are yours; they
will mean what you make them.
They say, Whether our lives and our deaths
were for peace and a new hope or for
nothing we cannot say: it is you who must
say this.
They say, We leave you our deaths. Give
them their meaning.
They say: We were young, we have died.
Remember us.

Archibald MacLeish

The Young Dead Soldiers (1987)

für 4-stimmigen Chor und Orchester

Die jungen toten Soldaten sprechen nicht.
Dennoch sind sie in den stillen Häusern zu
hören;
Wer hat sie nicht gehört?
Sie haben eine Stille, die nachts und wenn die
Uhr zählt, für sie spricht.
Sie sagen: Wir waren jung. Wir sind gestorben.
Wir haben getan, was wir konnten, aber bis es
fertig ist, ist es nicht getan.
Unser Tod gehört nicht uns; er ist euer; er wird
das bedeuten, was ihr daraus macht.
Sie sagen: Ob unser Leben und unser Tod dem
Frieden und einer neuen Hoffnung dienten
oder ob es um nichts ging, können wir nicht
sagen: Das müsst ihr sagen.

Sie sagen: Wir hinterlassen euch unseren Tod.
Gebt ihr ihm einen Sinn.
Sie sagen: Wir waren jung, wir sind gestorben.
Erinnert euch an uns.

Das Konzert endet mit einem Werk der israelischen Komponistin **Ella Milch-Sheriff** (geb. 1954). Erst spät erfuhr sie von der tragischen Vergangenheit ihres Vaters Baruch Milch, der in Polen 1944 seine erste Frau und seinen Sohn verlor. Er selbst konnte fliehen und schwieg lange über seine Vergangenheit. Sein Tagebuch aus den Jahren 1943/1944 wurde zur Grundlage von Ella Milch-Sheriffs Kantate „Ist der Himmel leer?“. Daraus entstand eine Kammeroper, später wurde auch das Leben Baruch Milchs verfilmt. Aus diesem Film „Past Life“ stammt das Stück für Chor und Streicher „**The Time Will Come**“, in dem sie ihre Vergangenheit und die Leiden des Vaters verarbeitet.

Ella Milch-Sheriff

(*1954)

Lecz przyjdzie swój czas na morskie
bałwany, na dzikie zwierzęta i huragany.
Spodziewam się także przecież ocalić;
lecz dawna nauka już będzie na nic.

Gołemi rękoma tak będę walczyć,
że klęska moja wszędzie będzie znaczyć.

Tato, Tato, gołemi rękoma walczyłeś
Tato, dałeś mi życie.
Teraz nadeszła moja kolej.
To jest mój czas!

Gołemi rękoma tak będę walczyć,
że klęska moja wszędzie będzie znaczyć.

Gołemi rękoma walczyłeś, Tato dałeś mi
życie. To jest mój czas, mój czas, mój czas.

Baruch Milch, Ella Milch-Sheriff

The Time Will Come (2015)

für 4-stimmigen Chor und Streichorchester

Aber es wird die Zeit kommen für Seestürme,
wilde Tiere und Hurrikane.

Ich hoffe doch auch unversehrt zu bleiben;
doch frühere Erkenntnisse werden keinen
Nutzen mehr haben.

Mit bloßen Händen, so werde ich kämpfen,
damit meine Niederlage überall von Bedeutung
sein wird.

Vater, Vater, du hast mit bloßen Händen
gekämpft. Vater, du hast mir das Leben
geschenkt. Jetzt bin ich an der Reihe.

Das ist meine Zeit!

Mit bloßen Händen, so werde ich kämpfen,
damit meine Niederlage überall von Bedeutung
sein wird.

Du hast mit bloßen Händen gekämpft,
Vater, du hast mir das Leben geschenkt.

Das ist meine Zeit, meine Zeit, meine Zeit.



NOTENSCHLÜSSEL

TÜBINGEN



NOTEN
BLOCKFLÖTEN
GITARREN
UKULELEN

ZUBEHÖR
ORFF, RHYTHMUS, KLANG
GESCHENKE

Musikalien Susanne Beck
Metzgasse 8
72070 Tübingen
Tel.: (07071) 26081
www.notenschluessel.biz

— seit 1980 —



Bild: Sharon Nathan

Judith Mohr studierte Chorleitung bei Professor Marcus Creed an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und schloss ihr Masterstudium bei Professor Denis Rouger an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Sommer 2018 mit Auszeichnung ab. Die Stipendiatin der Chorakademie des SWR-Vokalensembles (2016–2018) war Mitglied des Dirigentenforums Chor des Deutschen Musikrates; sie gehört dem Präsidium des im März 2019 gegründeten Bundesmusikverbandes Chor und Orchester (BMCO) an. Einstudierungen führten sie zur Chorakademie des WDR Rundfunkchores sowie zum SWR Vokalensemble. Als freiberufliche Chorleiterin leitet sie neben dem Südwestdeutschen Kammerchor Tübingen auch den Kölner Kammerchor CONSTANT (seit 2015).

Seit 2021 unterrichtet Judith Mohr als Dozentin an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und ist seit Oktober 2023 mit einer Professur an der Universität der Künste in Berlin tätig. Darüber hinaus ist Judith Mohr Vorsitzende des künstlerischen Beirats des Verbands Deutscher KonzertChöre und engagiert sich unter anderem im Präsidium des Bundesmusikverbandes für Chor und Orchester, der die Interessen der Amateurmusik gegenüber Politik und Öffentlichkeit vertritt.

Claudia Bluthard hat schon in jungen Jahren ihre Leidenschaft für Musik entdeckt und früh Orgel, Geige und Klavier gelernt. In verschiedenen Ensembles wirkte sie in Gottesdiensten, bei Konzerten und CD-Aufnahmen mit. Nach dem Abitur studierte sie Schulmusik und Musikpädagogik mit Hauptfach Violine und Leistungsfach Chor- und Orchesterleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart sowie Germanistik an der Universität Stuttgart. Besonders geprägt haben sie Prof. Werner Keltsch, Prof. Dieter Kurz und das Melos-Quartett.

Bereits während des Studiums war es ihr wichtig, den musikalischen Nachwuchs zu fördern. Deshalb hat sie ihre Erfahrungen gerne im Instrumentalunterricht und als Orchester- und Chorleiterin weitergegeben. Neben solistischen und kammermusikalischen Auftritten hat sie auch größere Werke wie Haydns „Schöpfung“ einstudiert und mit verschiedenen Ensembles aufgeführt.

Seit ihre Kinder älter sind, widmet sich Claudia Bluthard wieder intensiv ihrer musikalischen Leidenschaft. Seit 2022 ist sie Konzertmeisterin im Sinfonieorchester Neckar-Alb und im Reutlinger Kammerorchester. In dieser Funktion legt sie besonderen Wert darauf, die Freude am Musizieren zu teilen und das nonverbale Kommunizieren innerhalb der Ensembles zu stärken.





Eigentlich wollte **Daniel Glaenz** als Kind Geige lernen. Aufgrund fehlender Unterrichtskapazitäten war das nicht möglich, und mit dem Vorschlag, stattdessen Cello zu spielen, war der damals Siebenjährige einverstanden, beteuern heute die Eltern, weil er erkannte, dass er dann „in jedem Fall im Sitzen“ spielen konnte. Inzwischen hat er sich jedenfalls an das Instrument gewöhnt.

Nach dem ersten Cellounterricht bei Ulrich Schneider studierte Daniel Glaenz das Hauptfach Cello einige Semester in der Jugendklasse bei Prof. Gerhard Hamann an der Musikhochschule

Trossingen. Das Cellospielen hat er dennoch, aufgrund weiterer, mit der Musik konkurrierender Interessen, nicht zu seinem Beruf gemacht. Er musiziert heute in seiner Freizeit regelmäßig in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen sowie in Kammer- und Sinfonieorchestern. Daniel Glaenz spielt ein um 1900 gebautes Cello aus böhmischer Werkstatt, ein nach den Worten des renommierten Geigenbaumeisters Hieronymus Köstler „handwerklich einfaches, aber recht gut erhaltenes Cello“. Er möchte dennoch niemals ein anderes...



Seit 2012 setzt sich der **Förderverein für jüdische Kultur in Tübingen e.V.** ein für jüdische Kultur heute sowie das Erbe und die Erinnerung an früheres jüdisches Leben in Tübingen und Wankheim, das wie in ganz Deutschland durch das NS-Regime zerstört wurde. Erinnerungskultur und Pflege der jüdischen Kultur heute und ihrer vielfältigen Formen sind Ziele des Vereins. Dabei legt der Förderverein Wert darauf, die heutige jüdische Kultur, Gemeinde und Menschen zu fördern bzw. als

Anlauf- und Kontaktstelle für jüdische Menschen ansprechbar zu sein. Dazu gehört auch, den Kontakt zur Reutlinger jüdischen Gemeinde und zur Israelitischen Religionsgemeinschaft in Württemberg mit Sitz in Stuttgart zu pflegen.

Dabei geht es den Mitgliedern – Bürgerinnen und Bürger, die sich für die Vielfalt des Judentums in Geschichte und Gegenwart interessieren – auch darum, angesichts von Antisemitismus und Judenhass Gesicht zu zeigen. So engagiert sich der Förderverein seit dem Überfall auf Israel am 7. Oktober in der Öffentlichkeit für Solidarität mit Israel und gegen Antisemitismus, der seither deutlich zugenommen hat und hier lebenden Israelis das Leben in unserem Land erschwert. Zur Zeit finden wiederholt Mahnwachen unter dem Motto „bring them home (Lasst die Geiseln frei)“ statt, zu der das Tübingen Aktionsbündnis Solidarität mit Israel aufgerufen hat.

Ein aktueller Schwerpunkt der Vereinsarbeit sind die Konservierungsarbeiten an den Grabsteinen des **jüdischen Friedhofs in Wankheim** sowie die Pflege des Gesamtensembles. Der Verein bietet regelmäßig Führungen über den jüdischen Friedhof Wankheim an.

Der Förderverein freut sich über – steuerlich absetzbare – Spenden zur Unterstützung seiner Arbeit: Förderverein für jüdische Kultur in Tübingen e.V.

Kreissparkasse Tübingen, IBAN: DE62 6415 0020 0002 3302 28



Im Herbst 2014 haben leidenschaftliche Amateure mit viel Orchestererfahrung – darunter auch einige professionelle Musiker – das **Sinfonieorchester Neckar-Alb e. V. (SinfoNeA)** gegründet, um neben Beruf und Familie ambitioniert sinfonische Konzertprogramme zu erarbeiten.

Der Kern der etwa 65 Mitglieder kommt aus der Region Reutlingen-Tübingen: Das Einzugsgebiet reicht von Herrenberg über Mössingen bis hin zu Nürtingen und Stuttgart. Gepröbt wird donnerstags in der Aula des Blaulach-Gymnasiums sowie gelegentlich im Kusterdinger Bürger- und Kulturhaus beim Klosterhof. Das Orchester organisiert und finanziert sich selbst.

Jedes Jahr im Mai und November präsentieren die Orchestermmitglieder dem Publikum an verschiedenen Orten der Region Neckar-Alb Kompositionen aus den unterschiedlichsten Epochen und lassen den Funken der Begeisterung auf die Zuhörer überspringen.

Lassen auch Sie sich anstecken!

HERBSTKONZERTE VON SINFONEA

Bernstein: Candide Overture | Haydn: Sinfonia concertante | Dvřák: Sinfonie Nr. 7

Dirigent: Rainer M. Schmid

Samstag, 16. November 2024 | Festhalle Kusterdingen, Jahnstr. 25

Sonntag, 17. November 2024 | Waldorfschule Reutlingen, Moltkestr. 29



Bild: Christina Jetter-Staib

Der **Südwestdeutsche Kammerchor Tübingen (SWDK)** ist ein gemischtes Vokalensemble, das sich anspruchsvoller Chorkliteratur aus allen Epochen widmet und seit 2019 unter der Leitung von Judith Mohr steht. Die je nach Projekt 40 bis 50 Sänger*innen aus Tübingen und ganz Baden-Württemberg bringen langjährige chorische und stimmliche Erfahrungen mit. In monatlichen Probenwochenenden erarbeiten sie drei bis vier verschiedene Programme im Jahr.

Als einer der renommiertesten Chöre der Region lässt der SWDK die ganze Bandbreite der Chormusik erklingen: von A-cappella-Stücken der Renaissance über chorsinfonische Werke bis zu zeitgenössischen Kompositionen. Eine große stilistische Vielfalt und Internationalität der Werke, prägnanter Ausdruck und expressive Intensität charakterisieren die Konzerte des Chores.

Die Sänger*innen sind regelmäßig in der Tübinger Motette und in weiteren Konzertreihen der Region zu Gast und unternehmen nationale und internationale Konzertreisen. Im Juli 2017 gestaltete der SWDK das Preisträger-Konzert für Wolfgang Rihm beim Festival Europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd mit. 2018 wirkte er beim Bachfest der Neuen Bachgesellschaft in Tübingen und 2023 beim Komponistinnenfest Tübingen mit.

Der SWDK wird von einem Förderverein getragen und ist Mitglied im Verband deutscher Konzertchöre (VDKC).

Spendenkonto: KSK Tübingen (BIC SOLADES1TUB)
IBAN: DE96 6415 0020 0000 5954 50

VERBAND DEUTSCHER
KONZERTCHÖRE



Besuchen Sie uns auch im Internet: **www.swdk.de**!

Mit nebenstehendem QR-Code können Sie auch unseren Newsletter abonnieren.

LOVE ENDURETH

A-cappella-Musik jüdischer Komponist*innen von der Renaissance bis in die Gegenwart mit Kurzlesungen von Mirna Funk

Freitag, 26. Juli 2024, 19 Uhr | Schloss Hohentübingen, Burgsteige 11
im Rahmen der Schlosshofkonzerte

Tickets unter: <https://tuebingen.de/schlosshofkonzerte>

תהי לי ם – TEHILLIM – PSALMEN

Begegnung jüdischer und christlicher Chormusik

Mit Werken von Giacomo Meyerbeer, Salomon Sulzer, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Roxanna Panufnik u.a.

Samstag, 12. Oktober 2024, 19 Uhr | Evang. Kirche Laupheim, Radstraße 12

Sonntag, 13. Oktober 2024, 19 Uhr | Stiftskirche Backnang, Stiftshof 1

Sonntag, 17. November 2024, 19 Uhr | Eberhardskirche Tübingen, Eugenstraße 21

GEISTLICHE CHORMUSIK ZUM ADVENT

Samstag, 14. Dezember 2024, 19 Uhr | Martinskirche Metzingen, Schlosstraße 27

Sonntag, 15. Dezember 2024, 19 Uhr | Hohenkreuzkirche Esslingen, Seracher Straße 2-4

J. S. BACH: MATTHÄUS-PASSION

Cölner Barockorchester

Kammerchor CONSTANT Köln

Südwestdeutscher Kammerchor Tübingen

Leitung: Judith Mohr

Sonntag, 30. März 2025, 16 Uhr | Stiftskirche Tübingen

Samstag, 5. April 2025, 18 Uhr | Trinitatiskirche Köln

Weil Kultur uns alle inspiriert.



Kultur fördern heißt Menschen stärken.

Gesellschaftliches Engagement gehört
fest zur Kreissparkasse Tübingen.

Das stärkt jeden Einzelnen – ganz regional
und bürgernah.

LB BW  

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Tübingen